

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 21

Artikel: Zum 1. August : Schweizergeschichte - einmal anders gesehen
Autor: Cattani, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizergeschichte — einmal anders gesehen

Wenn am Abend des ersten Augustes jedes Jahr die Glocken die Geburtsstunde unseres Heimatlandes einläuten, wenn auf den Bergen die Höhenfeuer aufflammen und die Lieder erklingen, dann ist es jedesmal der Höhepunkt des Festes, wenn das Mitglied einer regierenden Behörde das Wort ergreift und zu uns spricht. Nie wird uns Schweizern dann so eindrücklich klar wie gerade aus diesen Reden, wie sehr die Existenz unseres Landes eine geschichtliche ist. Denn das Leitmotiv, das sicherlich in allen Reden wieder anklingt, ist die Heraufbeschwörung des Ruhmes unserer Vorfahren. Die Geister Winkelrieds und Tells steigen dann aus der Vergangenheit empor als Mahner und Weiser für die Zukunft. Kein Zweifel, die geschichtliche Tradition ist tief verwurzelt in uns, denn irgendwie fühlen wir alle, daß die modernen Staatstheorien keine Grundlage für unser staatliches Zusammenleben sind. Eine konsequente Durchführung des Nationalitätenprinzipes würde die Schweiz der Auflösung preisgeben.

Die Geschichte hat das Gesicht unseres Landes geformt. Und doch, charakterisieren die geschichtlichen Episoden, die in den Reden so oft die wichtigste Rolle spielen, wirklich den Grundzug der Schweizergeschichte? So klein unser Land ist, so mannigfaltig ist es in seiner landschaftlichen Gestaltung. So unbedeutend für die große Welt unsere Geschichte im allgemeinen auch sein mag, so reich und mannigfaltig ist sie doch in ihrer Begrenztheit. In den Schulen und auch am ersten August hören wir immer nur vom Schlachtenruhm der Befreiungskämpfe und wenn dann Marignano kommt, dann tritt betretenes

Schweigen ein, und in der Primarschule bricht der Unterrichtsstoff ab. Die Freiheit war erkämpft und verteidigt gegen habsburgische, burgundische und französische Uebergriffe — was brauchte es noch mehr?

Die wahre, die innere Größe unserer Schweiz wurde aber erst nach Marignano geschaffen. Denn wenige Jahre nach dem Zusammenbruch der Großmachtpolitik der Eidgenossenschaft nahm von Zürich aus die Reformation Zwinglis ihren Anfang, deren typische Gedankengänge von Calvin übernommen, in die Welt hinausgetragen wurden und dort einen wesentlichen Grundstein zur freiheitlichen Entwicklung der angelsächsischen Länder legten. Aus dem 30jährigen Krieg ging nicht bloß die rechtliche Anerkennung der schweizerischen Unabhängigkeit hervor, sondern auch eine Festigung unserer Neutralität, die mehr und mehr zum Staatsprinzip wurde. Während rings um uns riesige Einheitsstaaten entstanden, hielt die Schweiz auch im Zeitalter des Absolutismus die große Ueberlieferung des Mittelalters hoch: die Freiheit in der Selbstverwaltung der Kommunen, die Gemeindeautonomie. Und als dann 1798 der große Zusammenbruch kam, da überdauerte dieses Prinzip auch den Untergang der alten Eidgenossenschaft. Und selbst ein Napoleon vermochte nicht, die Schweiz in einen Einheitsstaat umzuwandeln, sondern mußte die alten, geschichtlich gewordenen Kantone wieder herstellen. Aus der furchtbaren Krise der französischen Revolution ging unser Land gefestigt hervor. In der Regeneration der 1830er Jahre verbanden sich die aus dem Mittelalter herausgewachsenen Gedan-

(Fortsetzung auf 3. Umschlagseite)

fengänge der lokalen Selbstverwaltung mit den modernen Ideen der Aufklärung. Die Gleichheit aller Bürger blieb bestehen. Die Frucht dieser Entwicklung war der schweizerische Bundesstaat von 1848, der auch heute noch besteht. Er hat nach einem großen Aufschwung in einer anfänglich friedlichen Umwelt in unsern Tagen die harte Bewährungsprobe von zwei Weltkriegen überstanden und ist unverfehrt, ja gefestigt daraus hervorgegangen. Das ist, in knappen Umrissen gesehen, die großartige geschichtliche Entwicklung unseres Landes. Die Grundidee war die Bewahrung der mittelalterlichen Freiheitsrechte über das Zeitalter des Absolutismus hinaus bis auf unsere Tage.

Der erste August ruft immer nach einer Besinnung auf die Geschichte. Geschichte und Tradition sind gut und recht, solange sie nur eine Verpflichtung und nicht eine Belastung bedeuten. Viele Schweizer leiden aber auch heute noch unter der Last der Tradition. Nein — wir haben keine Winkelriede und Tellen mehr; nicht in lärmenden Schlachten können wir unsere Ebenbürtigkeit den Vorfahren gegenüber beweisen. Und trotzdem hat auch unsere Generation sicherlich ihre Pflicht getan. Sie hat das, was die Vorfäter erkämpft und ersritten haben, bis heute bewahrt und kann es unverfehrt weitergeben an die kommenden Geschlechter.

A. Cattani

Schöne Geschenkausgaben von

HERMANN HESSE

SCHÖN IST DIE JUGEND

Vornehmer Leinenband Fr. 3.20

INDISCHER LEBENS LAUF

Geschenkbändchen Fr. 1.50

Verein für Verbreitung guter Schriften Zürich

Wolfbachstraße 19

Telephon 32 55 76

DER LATEINSCHÜLER

Geschenkbändchen Fr. 1.50

Zum Erzählen an die Kleinen von 4 bis 6 Jahren

Chum Chindli, los zue

Züridütschi Gschichtli und Versli für die Chline von Clara Carpentier, Kindergärtnerin

Preis gebunden Fr. 4.—

*Zu beziehen durch den Verlag Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstraße 19
oder in jeder Buchhandlung*